

# CARITAS regional



Schwerpunkt

## Bildungsangebote von Caritas

Treffpunkte zum Lernen

Freiwilligenporträt

## Engagement mit Herz

Statt mit Zahlen jongliert Heini nun mit Tomatensaucen

Aus der Region

## Lernen für Alltag und Arbeit

Warum es Zugang zu Bildung für alle braucht

Mit  
Bildung  
aus der  
Armut?



Sophia und Kurt (Namen geändert) nutzen die Bildungsangebote der Caritas, um selbstbestimmt ihre Kompetenzen zu stärken.

Schwerpunkt

## Mit Bildung aus der Armut?

In der Schweiz wird Bildung als Schlüssel zur Chancengleichheit angesehen – doch spielt sie auch eine entscheidende Rolle bei der Überwindung von Armut? Trotz eines gut ausgebauten Bildungssystems gibt es Menschen, die sich Bildung nicht leisten können. Diese Ausgabe beleuchtet den Zusammenhang zwischen Bildung und Armut.

Sophia und Kurt (Namen geändert) von unserer Titelgeschichte haben beide solide Ausbildungen absolviert und standen lange im Berufsleben, dennoch gab es für sie Hürden im Leben. Sie berichten, wie die Lernangebote von Caritas es ihnen ermöglichen, wieder weiterzukommen.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre!

**ab Seite 6**

# Inhalt

## 3 Editorial

Kurz & bündig

## 4 News aus dem Caritas-Netz

Schwerpunkt

## 6 Wo Bildung auf Menschlichkeit trifft

Hintergrund

## 10 Wie fehlende Bildung mit Armut zusammenhängt

Kommentar

## 11 Bildung als Schlüssel zur Armutsbekämpfung?

Expert\*innen-Interview

## 12 Bildungsangebote allein reichen nicht

Ich will helfen

## 13 «Es ist ein Privileg, hier zu arbeiten»

Caritas Zürich

## 14 Einstieg ins Lernen

## 16 In Zahlen: ungleiche Bildungschancen

## 17 Fokus Zürich: Weiterbildung als Prävention vor einem Jobverlust

## 18 Caritas Secondhand: Blick in die Ausbildung

## 22 Lernvielfalt bei Caritas Zürich

Kolumne

## 23 Geld, Geist und Liebe

# Liebe Leser\*innen

Der Text zu diesem Editorial ist am Computer entstanden, die Fotos zu den Artikeln im Magazin mit der Digitalkamera. Ganz selbstverständlich. Auch im öffentlichen Raum ist vieles digital geworden. Ein Zugbillet lösen – online übers Internet oder per App. Das Kind für die Kita anmelden – über die Onlineplattform. Medikamente beim Arzt bestellen – bitte eine E-Mail senden.

Über digitales Wissen, Sprach- und Alltagskompetenzen zu verfügen, wird immer wichtiger. Wer sich diese Kenntnisse aus finanziellen oder anderen Gründen nicht aneignen kann, ist schnell von allem ausgeschlossen. Um allen den Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen, hat Caritas Zürich schon früh leicht zugängliche und kostenlose Lernangebote entwickelt. Diese sind unter dem Namen «LernLokal» zusammengefasst und umfassen die Vermittlung von Grundkompetenzen ebenso wie digitale Anwendungen.

Wertvoll an den Lernangeboten ist zudem der Austausch, den sie ermöglichen. Zwischen den Teilnehmenden entsteht ein unverbindlicher Begegnungsort und im Kontakt mit den Kursleitenden und Freiwilligen, die die Lernmodule begleiten, können viele Fragen unkompliziert geklärt werden. Dieser Rahmen schafft Vertrauen und Motivation und stärkt das Selbstvertrauen – vielleicht gelingt so der nächste Schritt in eine weiterführende Ausbildung.

Mehr zur Bildungswelt von Caritas Zürich und wie die Teilnehmenden sie erleben, lesen Sie in der aktuellen Ausgabe unseres Magazins – ganz analog.

Herzlich



Björn Callensten  
Direktor Caritas Zürich



Bild: zvg

**Björn Callensten**  
Direktor Caritas Zürich

«Caritas regional», das Magazin der regionalen Caritas-Organisationen, erscheint zweimal jährlich: im April und im Oktober.

**Gesamtauflage:**  
30 700 Ex.

**Auflage ZH:**  
12 400 Ex.

**Redaktion:**  
Karin Faes (regional)  
Christine Gerstner (national)

**Gestaltung, Produktion und Druck:**  
Stämpfli Kommunikation, Bern

**Papier:** Profibulk, FSC-zertifiziert  
**Versandfolie:** «l'm eco»  
(aus recycelten Altfolien)

**Caritas Zürich**  
Beckenhofstrasse 16  
Postfach  
8021 Zürich  
Tel. 044 366 68 68  
www.caritas-zuerich.ch  
IBAN CH38 0900 0000 8001 2569 0



Caritas Aargau

## Theaterprojekt «Monopoly» in Aarau

Zusammen mit der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau, Pro Senectute und dem Bühne Aarau Ensemble hat Caritas Aargau ein Theaterprojekt ins Leben gerufen, das Menschen mit Armutserfahrung zu Wort kommen lässt.

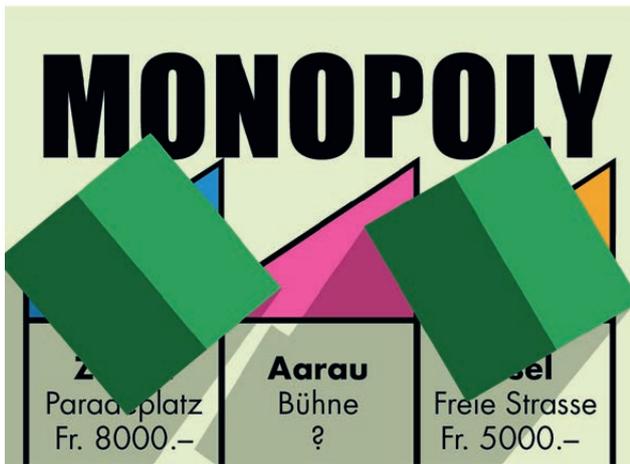


Bild: zvg

Klient\*innen der Sozialberatungsdienste von Caritas wissen, wie es ist, mit wenig Budget umzugehen. Sind sie einfach Armutsbetroffene? Oder nicht vielmehr Finanzexpert\*innen der besonderen Art? Diesen Menschen mit ihrem persönlichen Erfahrungsschatz eine Bühne zu bieten, ist die Idee des ungewöhnlichen Theaterprojekts, das zum gemeinsamen Nachdenken anregen soll.

Professionell inszeniert wagen sich sieben Laienschauspieler\*innen ins Rampenlicht, um über etwas zu sprechen, worüber sonst oft geschwiegen wird: über Geld.

Willkommen zu einem Stück über niedrige Kontostände, kleine Zimmergrößen, verkaufte Pferde, grossartige Mütter und ausgetrickste Pfarrer.

Die Vorstellungen finden vom 10. bis 14. Mai 2025 in der Alten Reithalle Aarau statt und werden als «Give as much as you can»-Vorstellungen angeboten.

Eine frühzeitige Reservierung lohnt sich.



[caritas-aargau.ch/monopoly](https://caritas-aargau.ch/monopoly)

Caritas Thurgau

## Exklusive Einkaufszeit nach Ladenschluss

Der Secondhandladen «SunntigsGwand» in Weinfelden bietet zwei neue Einkaufserlebnisse nach Ladenschluss an: ein buchbares Personal Shopping sowie verlängerte Öffnungszeiten für KulturLegi-Nutzende.

Mit dem Eventpaket «Private, erlebnisreiche Einkaufszeit» können kleine Gruppen eine exklusive Shopping-Session buchen. Drei Stunden lang geniessen diese dann die persönliche Beratung des Secondhand-Teams, inklusive Anprobieren ohne Zeitdruck und eines Apéros.

Das zweite Angebot richtet sich speziell an KulturLegi-Besitzer\*innen. Für sie öffnet der Laden in regelmässigen Abständen abends länger und sie werden im Vorfeld persönlich dazu eingeladen. So erhalten Menschen mit kleinem Einkommen und langen Arbeitszeiten die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre preiswerte Kleidung zu kaufen und ihren Feierabend zu geniessen.

Der Secondhandladen ist grundsätzlich für alle Menschen offen und fördert das nachhaltige und kostengünstige Einkaufen von schönen Kleidern und Accessoires.

Mehr Informationen zu den Daten und Buchungsoptionen:

[caritas-thurgau.ch/private-einkaufszeit](https://caritas-thurgau.ch/private-einkaufszeit)



Bild: Caritas Thurgau

# Eröffnung «Second Chance» in Emmenbrücke

Im Februar hat Caritas Zentralschweiz das Secondhand & Brocki «Second Chance» eröffnet und setzt dank Warenkreislauf, Arbeitsintegration und Upcycling ein starkes Zeichen für ökologische und soziale Nachhaltigkeit.



Bild: Nadia Scherif

Kleider, Möbel, Velos, Spielwaren und Haushaltsgegenstände erhalten im «Second Chance» ein zweites Leben. Der Laden steht allen Menschen offen und bietet gebrauchte Gegenstände zu tiefen Preisen an, aber auch exklusivere Vintage-Artikel. Die Erträge aus dem Verkauf der gespendeten Waren ermöglichen Caritas Zentralschweiz, ihre sozialen Projekte zu finanzieren. Ein Upcycling-Atelier ergänzt die Verkaufsfläche. Dort wird aus alten Materialien Neues erschaffen.

Im «Second Chance» arbeiten unter anderem Menschen, die bei Caritas Zentralschweiz ein Bildungs- und Arbeitsintegrationsprogramm absolvieren. Die Programme haben zum Ziel, dass erwerbslose Menschen im Berufsleben Fuss fassen können.

[caritas-secondchance.ch](https://caritas-secondchance.ch)



## NEWS

### Caritas-Sozialberatungsstelle neu in Olten

Neben der Kirchlichen Regionalen Sozialberatung mit Standorten in Solothurn und Grenchen betreibt Caritas Solothurn seit Februar eine weitere niederschwellige Anlaufstelle in Olten. Die zusätzliche kirchliche Sozialberatung wird von der römisch-katholischen Kirchgemeinde Olten/Starrkirch-Wil getragen. Zweimal wöchentlich können Menschen aus den Bezirken Olten und Gösgen – unabhängig von Konfession oder Nationalität – die offene Sprechstunde aufsuchen.

[caritas-solothurn.ch/sozialberatung](https://caritas-solothurn.ch/sozialberatung)



### Neues Freiwilligenangebot bei Caritas Zentralschweiz

Anfang Jahr hat Caritas Zentralschweiz das Tandemprogramm «Ahoi» lanciert. Ob bei administrativen Aufgaben, beim Deutschlernen, bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten oder bei dem, was gerade ansteht – das Programm fördert die Begegnung und den Austausch auf Augenhöhe. Die Teilnehmenden lernen voneinander, profitieren von den Stärken des anderen und unterstützen sich gegenseitig im Alltag.

[caritas-zentralschweiz.ch/ahoi](https://caritas-zentralschweiz.ch/ahoi)



### Sunrise unterstützt KulturLegi-Nutzende

In einer gemeinsamen Initiative von Caritas und Sunrise zur Förderung der digitalen Inklusion bieten Sunrise-Mitarbeitende in Freiwilligenarbeit kostenlose Beratungen zu Smartphones, Computern und Internet an. KulturLegi-Nutzende erhalten ab 1. März 2025 in drei Sunrise-Shops in Aarau, Basel und Zürich Glattpark Unterstützung bei digitalen Fragen. Weitere Informationen zum Pilotprojekt und den Beratungszeiten:

[caritas.ch/digitale-unterstuetzung](https://caritas.ch/digitale-unterstuetzung)



### Kirchliche Sozialdienste bei Caritas St. Gallen-Appenzell

Die Kirchlichen Sozialdienste (KSD) helfen bei persönlichen, beruflichen und finanziellen Fragen. Der KSD Rorschach ist der Älteste im Bistum St. Gallen. Der über 50-jährige Dienst wird personell und fachlich neu von der Caritas St. Gallen-Appenzell geführt, was das soziale Engagement der Kirchgemeinde Rorschach stärkt. Eine ähnliche Zusammenarbeit besteht mit dem KSD Werdenberg. Dort wird die Stelle in Kürze neu besetzt. Die Beratungen sind vertraulich und kostenlos.



Zu Beginn besuchten sie die Lernstube, um sich persönlich weiterzubilden. Inzwischen sind Sophia und Kurt auch als Motivator\*innen in der Botschaftsgruppe tätig.



# Wo Bildung auf Menschlichkeit trifft

**Draussen rauscht der Verkehr, drinnen wird in wertschätzender Atmosphäre an den eigenen Fertigkeiten gefeilt. In der Lernstube Altstetten werden Menschen dabei unterstützt, ihre Lebenssituation durch Bildungsangebote positiv zu beeinflussen.**

Text: Susanna Valentin Bilder: Zoe Tempest

**A**n der Hohlstrasse 500 in Zürich Altstetten rauscht ein Bus vorbei, der Regen nieselt auf den grauen Asphalt. Im Gegensatz dazu wird es auf einen Schlag warm und gemütlich für diejenigen, die die hohe Glastüre mit Schwung aufziehen und so den Weg in die Lernstube finden. Hier finden Bildungsangebote statt, die im Auftrag des Kantons Zürich von Caritas Zürich umgesetzt und vor Ort betreut werden. Lerntreffs zu Computer und Handy, Lesen und Schreiben, eine Bewerbungsunterstützung und einen Schreibdienst, all das vereint die Lernstube unter einem Dach. Gemütliche Holztische laden zum Sitzen ein, Bürotische mit Computern sind zur Nutzung bereit und die Kaffeemaschine summt einladend. Kurt\* und Sophia\* treffen sich hier nicht zum ersten Mal. Sie beide sind Mitglieder der Botschaftsgruppe, deren Ziel es ist, weitere Menschen zur Nutzung des Angebotes vor Ort zu ermuntern. «In unserem normalen Alltag hätten wir uns wohl nie kennengelernt», ist Sophia überzeugt. Kurt nickt bestätigend: «Trotzdem stehen wir jetzt hier.» So unterschiedlich ihre Hintergründe sind, so divers sind auch die Unterstützungsangebote, die sie bis jetzt genutzt haben und hier, in der Lernstube Altstetten gefunden haben.

«Ich war irgendwie auf der Suche», erinnert sich Kurt an den Moment, als er die Lernstube im Februar 2022 zum ersten Mal wahrgenommen hat. Im Grunde war es das gegenüberliegende Brockenhaus, das ihn damals an die Hohlstrasse führte. «Die Pandemie hinterliess auch bei mir ihre Spuren, ich hielt das Alleinsein in meinen eigenen vier Wänden nicht mehr aus. Ich

hatte keine Erwartungen, als ich das Café in der Lernstube zum ersten Mal betrat, ich wollte einfach wieder einmal etwas Neues sehen und unter Leuten sein.» Ganz im Gegenteil dazu besuchte Sophia das Angebot gleich zu Beginn im Winter 2024 mit einem ganz konkreten Ziel: der Bewerbungshilfe. «Eine Kollegin machte mich zuerst auf die Lernstube aufmerksam. Als ich bei einem Freiwilligeneinsatz der reformierten Kirche zudem den entsprechenden Flyer in den Händen hielt, gab ich mir einen Ruck und rief an.» Mit der Caritas-Mitarbeitenden am anderen Ende der Leitung nahm ihr Leben eine Wende und der erste Termin für die Überarbeitung ihrer Bewerbungsunterlagen war gesetzt.

**«Ihre Offenheit mir und meiner Situation gegenüber war sehr wertvoll für mich.»**

## **Unterstützende Offenheit**

Sophia arbeitete immer gern, ihre Berufslaufbahn führte sie vom Verlagswesen in die Betreuung von Schüler\*innen einer Primarschule. Ihre offene Art im Umgang mit Menschen half ihr dabei, eine berufliche Identität zu finden. «Ich hätte nicht gedacht, dass mich die Arbeitslosigkeit einmal treffen würde», erklärt die 59-Jährige und rückt ihren bunten Schal zurecht. Noch vor kurzer Zeit passten dessen fröhliche Farben nicht mehr zum Leben der dreifachen Mutter. Ein schwerer



Sophia erhielt praktische Tipps zur Optimierung ihrer Bewerbungen.

persönlicher Verlust riss die Mauern ihres bis dahin stabilen Lebens ein. «Es brauchte Zeit, bis ich wieder bereit war, Neues aufzubauen. Dazu gehörte auch ein Umzug, der Distanz zu meiner Vergangenheit schaffte.» Sophia kündigte ihre Stelle, um am neuen Ort einen Neuanfang zu wagen. «Eine Arbeitsstelle war dabei für mich zentral. Ich unterschätzte jedoch das Vorhaben, mit fast 60 Jahren eine neue Stelle zu finden und rutschte in die Arbeitslosigkeit.» Nach vielen Absagen schätzte sie die Bewerbungsunterstüt-

**«Ich hätte nicht gedacht, dass mich die Arbeitslosigkeit einmal treffen würde.»**

zung in der Lernstube umso mehr. «Die Offenheit mir und meiner Situation gegenüber war sehr wertvoll für mich», erinnert sich Sophia, «die wohlwollende Art der Beraterin hat sich positiv auf meinen Veränderungsprozess ausgewirkt.»

Auch Kurt fühlte sich in der Lernstube sofort willkommen. «Die Mitarbeitenden gingen von Anfang an sehr wertschätzend mit mir um», fasst der 55-Jährige zusammen. Eine Gegebenheit, die er nach seinen

schlechten Erfahrungen mit Mitmenschen umso stärker schätzte. «Ich verlor in der Vergangenheit mein aufgebautes Fundament mit eigener Firma, Familienplanung und finanzieller Unabhängigkeit auf einen Schlag», erklärt er und schüttelt den Kopf. Der Verlust seiner hoffnungsvollen Perspektive liess ihn in die Negativspirale einer Depression schlittern. «Ich rappelte mich immer wieder auf, stolperte aber auch immer wieder.» In der Lernstube begann er, im Lerntreff «Lesen und Schreiben» seine Schreibweise für Briefe und Bewerbungen zu verbessern und mit der vorhandenen Infrastruktur von Drucker und Computer seine Pendenzen abzuarbeiten. «Dieser Ort hilft mir, Ordnung in mein Leben zu bringen. Dass ich bei jedem Punkt, an dem ich anstehe, unmittelbar jemanden fragen kann, bringt mich weiter», sagt er und blickt sich um. Unterdessen wuselt es in allen Ecken der Lernstube, Computer werden genutzt und Flyer gereicht. Die Stimmung ist entspannt und arbeitsam: Es wird gelernt und gearbeitet.

#### **Eigene Kompetenzen stärken**

«Ich mag es, aktiv zu sein», erklärt Kurt, jahrelang war er im Verkauf tätig. «Mein Leben war eine Achterbahn, nun kommt die Entschleunigung.» Sich momentan nicht mehr im ersten Arbeitsmarkt durchschlagen zu müssen, trägt dazu bei. Die Termine, die er mit Caritas-Mitarbeitenden der Lernstube oder für

die Botschaftsgruppe vereinbart, geben seinem Alltag Struktur und damit Stabilität. «Sie helfen mir zudem, wieder mehr Vertrauen zu gewinnen und meine Sozialkompetenzen mit den Menschen zu festigen, die ich hier treffe.» Aber nicht nur er selbst, sondern auch andere Besucher\*innen profitieren von den Lernstuben-Angeboten und von seinem Erfahrungs- und Wissensrucksack. «Hier ist mein Know-how für andere wertvoll und ich helfe gern weiter», erklärt er und streicht sich die lockere Haarsträhne hinter das Ohr. Sich wieder kompetent zu fühlen und zu spüren, was er sich bereits in seinem Leben erarbeitet hat, hilft, weiterzukommen.

Weitergekommen ist auch Sophia, nach fünf Monaten war ihre Stellensuche erfolgreich. Sie strahlt, wenn sie von ihrer neuen Aufgabe spricht: Es ist eine Stelle als Klassenassistentin in einer Primarschule. Ein Beruf, der sie erfüllt. «Dass ich hier im Prozess der Suche begleitet wurde, hat mich immer wieder motiviert, weiterzumachen», erinnert sie sich. «So haben mich Absagen zwar frustriert, aber ich blieb dabei und gab nicht auf.» Kurt trifft sie weiterhin in der Botschaftsgruppe. Seit das Fundament ihres Lebens Risse bekommen hat,

haben Unterstützungsangebote wie dasjenige der Lernstube in ihren Augen an Wichtigkeit gewonnen. «Unterstützung in Form von Bildungsangeboten könnte jeder und jede einmal brauchen. Man weiss nie, wie das Leben spielt.» Hinter ihr sitzt Kurt am Bürotisch

## «Dieser Ort hilft mir, Ordnung in mein Leben zu bringen.»

vor dem Computer und runzelt die Stirn, ganz zufrieden ist er noch nicht mit seiner Formulierung. Er sucht nach einer neuen Wohnung und feilt an einem Bewerbungsschreiben. Ob er damit erfolgreich sein wird, wird sich in den nächsten Tagen und Wochen zeigen. Worauf er in jedem Fall zählen kann, ist die Unterstützung in der Lernstube.

\* Namen geändert

Fit bleiben in der digitalen Welt: Kurt im «Lerntreff Computer und Handy».

«Unterstützung in Form von Bildungsangeboten könnten alle einmal brauchen.»



# Wie fehlende Bildung mit Armut zusammenhängt

Familien stehen in der Schweiz finanziell unter Druck. Das zeigen verschiedene Untersuchungen aus den letzten Jahren. Und sie werden vom Staat im Stich gelassen.

Text: Margrit Tountova, Fachstelle Sozialpolitik, Caritas Schweiz Illustration: Isabelle Bühler

**D**ie soziale Herkunft prägt die Bildungsbiografie massgeblich, wie die neue ländervergleichende OECD-Studie zu den Kompetenzen von Erwachsenen zeigt. In kaum einem anderen Land ist dieser Zusammenhang so deutlich wie in der Schweiz. Woher kommt das?

Kinder aus benachteiligten Familien sind belastenden Lebensumständen ausgesetzt, die ihre Entwicklung hemmen. Schlechte Wohnverhältnisse bieten wenig Raum zum Entdecken. Das knappe Budget reicht zudem kaum für Freizeitaktivitäten oder Nachhilfkurse. Ihre Eltern haben auch oft keine Kapazität, ihre Kinder gezielt zu fördern und beim Lernen zu unterstützen. Sie müssen ihre Ressourcen auf die Alltagsbewältigung richten. Besonders Alleinerziehende sind auf die Existenzsicherung fokussiert und zeitlich überlastet.

Die Chancen sind bereits in der Kindheit ungleich. Kinder aus benachteiligten Familien gehen seltener in die Kita als Kinder aus privilegiertem Elternhaus, obwohl sie besonders von der Förderung der Sprach- und Sozialkompetenzen profitieren würden. Das hängt massgeblich mit den hohen Kosten für die familienexterne Kinderbetreuung zusammen. So bestehen schon beim Kindergarteneintritt unterschiedliche Startvoraussetzungen. Der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe verfestigt diese Ungleichheiten. Auch wenn sie gute Schulleistungen erzielen, besuchen Kinder aus armutsbetroffenen Familien häufiger das niedrigere Schulniveau. Sei es, weil Lehrpersonen ihnen weniger zutrauen oder weil die Eltern das System zu wenig kennen. Damit ist die Bildungslaufbahn weitgehend vorbestimmt: Die Lehrpläne in den Leistungsniveaus der Sekundarstufe unterscheiden sich deutlich und die Schulklassen sind oftmals nicht niveaudurchmischt. Dies erschwert die Durchlässigkeit. Benachteiligte Jugendliche haben zudem eher Mühe, nach dem obligatorischen Schulabschluss eine Ausbildung abzuschliessen.

Wenn Qualifikationen und Grundkompetenzen fehlen, erschwert dies später den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu gesellschaftlichen Aktivitäten. Weil die Anforderungen im Alltag und Beruf steigen, ist lebenslanges Lernen unerlässlich, um nicht den Anschluss zu verlieren. Erwachsenen mit geringer Bildung bleibt dies aber oft versperrt. Wer wenig Geld hat, kann seine Bildungswünsche oft nicht mit der eigenen Lebensrealität vereinbaren: Die Betreuung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen, lange Arbeitszeiten, unregelmässige Schichten, aber auch psychische Belastungen lassen keinen Raum für Weiterbildungen. Und das Einkommen aus einem Niedriglohnjob reicht kaum für den Lebensunterhalt, eine Reduktion des Arbeitspensums ist schlicht unmöglich.



Die Bildungsangebote sind zu wenig auf Armutsbetroffene abgestimmt und Arbeitgeber unterstützen sie nicht ausreichend. Stipendien für Erwachsene gibt es kaum und wenn, dann decken sie meist weder den Lebensunterhalt noch Kinderbetreuungskosten. Dabei wäre genau das zentral, um den Zugang zu Bildung und damit den Weg aus der Armut zu ermöglichen.

## Wege aus der Bildungsarmut mit der Elternbegleitung von Caritas

Die Erwartungen an die Eltern sind gross. Doch viele fühlen sich unsicher bei schulischen Themen, wenn sie das Schulsystem nicht kennen, die deutsche Sprache nicht beherrschen oder keine Zeit haben.

Caritas vermittelt in manchen Kantonen Mentor\*innen, die Familien zuhause unterstützen und Informationen zum Schulsystem, zur Freizeitgestaltung, Einschulung und zur Kinderförderung weitergeben.

[caritas-regio.ch/elternbegleitung](https://caritas-regio.ch/elternbegleitung)



Zudem werden zahlreiche Bildungsangebote rund um die Grundkompetenzförderung angeboten.

[caritas-regio.ch/grundkompetenzen](https://caritas-regio.ch/grundkompetenzen)



## Kommentar

# Bildung als Schlüssel zur Armutsbekämpfung?

Bildung ist eine Investition in die eigene Zukunft und trägt zur persönlichen Entwicklung bei. Eine gesicherte Existenz ist die wichtigste Voraussetzung, damit Bildung Früchte tragen kann. Gleichzeitig geht bei einem alleinigen Fokus auf Bildung als Mittel der Armutsbekämpfung vergessen, dass in unserer Gesellschaft sehr viel notwendige (Care-)Arbeit anfällt, die von jemandem erledigt werden muss. Und dies oft auf Kosten persönlicher Bildungswünsche.

(Weiter-)Bildung ist deshalb kein Allheilmittel in der Armutsbekämpfung. Die Frage bleibt offen, weshalb trotz unseres durchlässigen Bildungssystems die Armut gar tendenziell wieder zugenommen hat. In einer Gesellschaft mit ungleichen Chancen und Ausgangslagen geht es darum, Bildungsanliegen und soziale Sicherheit zusammenzudenken und für alle zu ermöglichen.

Bildung wird erst dann zum wirksamen Puzzleteil der Armutsbekämpfung, wenn von den Bedürfnissen der Armutsbetroffenen selbst ausgegangen wird. Für jene, die dem Kampf um die Existenzsicherung am stärksten ausgesetzt sind, die strukturell benachteiligt sind oder noch nicht lange in der Schweiz wohnen, müssen finanzielle und institutionelle Freiräume geschaffen werden, zum Beispiel existenzsichernde Stipendien ohne starre Altersgrenzen oder Teilzeitlehren in Kombination mit Kinderbetreuung. Erst dann kann der Wunsch nach Bildung mit der eigenen Lebenssituation in Einklang gebracht werden kann.

Fabian Saner, Fachstelle Bildung, Caritas Schweiz

## Caritas-Sozialalmanach 2025



Caritas-Sozialalmanach 2025: «Stabil prekär. Mit (Weiter-)Bildung aus der Armut?». Die Publikation zum Thema kann via [shop@caritas.ch](mailto:shop@caritas.ch) oder via QR-Code bestellt werden.



# BILDUNGSANGEBOTE ALLEIN REICHEN NICHT



Bild: zvg

Eva Mey ist Soziologin und in Forschung und Lehre am Departement für Soziale Arbeit der ZHAW tätig. Im Auftrag der Nationalen Plattform gegen Armut und des Bundesamtes für Sozialversicherungen leitete sie die Studie «Förderung der Qualifizierung Erwachsener: Armutsbetroffene und -gefährdete Personen in ihren Lebenswelten erreichen».

## Im Gespräch mit Prof. Dr. Eva Mey, Dozentin und Projektleiterin Forschung, ZHAW Soziale Arbeit

Interview: Christine Gerstner

### Was hat Sie motiviert, sich in Ihrer Forschung mit dem Zusammenhang von Bildung und Armut auseinanderzusetzen?

In meinen frühen Arbeiten zu Biografien von jungen Menschen aus Migrationsfamilien beschäftigte mich die zentrale und gleichzeitig hochambivalente Rolle, die Bildung in den Erzählungen der Jugendlichen einnahm: Bildung als Ort von grossen Hoffnungen und ersten Erfahrungen von Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit, aber auch als Ort riesiger Enttäuschungen und Ängste in Bezug auf die Zukunft. Diese frühen Studien sensibilisierten mich für die vielschichtigen Zusammenhänge von Bildung und sozialer Ungleichheit.

### Welchen Stellenwert hat Bildung in unserer Gesellschaft?

Bildung hat einen zentralen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Sie ist zum einen Voraussetzung dafür, dass wir uns entsprechend unseren Neigungen entfalten und überhaupt an der Gesellschaft teilhaben können. Zum anderen fungiert sie als Scharnier, über das Positionen im Arbeitsmarkt und damit auch Privilegien (ungleich) verteilt werden. Leider zeigt die Forschung deutlich, dass unser Bildungssystem nicht in der Lage ist, Chancengleichheit herzustellen, sondern im Gegenteil eher Ungleichheit reproduziert. Ein wesentlicher Grund dafür ist der erschwerte Zugang zu Bildung für Menschen in wirtschaftlich benachteiligten Situationen.

### Welche Barrieren erleben Kinder und Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien denn im Bildungssystem?

Unser Bildungssystem ist darauf ausgerichtet, möglichst früh eine Selektion zwischen «besseren» und «schlechteren» Schüler\*innen vorzunehmen und diese dann auf je andere Positionen im Arbeitsmarkt vorzubereiten. Kinder aus armutsbetroffenen Familien, in denen oft andere Themen und Fähigkeiten als schulrelevante Inhalte im Zentrum stehen, haben bis zur ersten Selektion zu wenig Zeit, ihren schulrelevanten Rückstand aufzuholen. Sind sie aber einmal in ein tieferes Niveau eingeteilt, sind ihre Chancen auf einen schulischen Aufstieg

bereits deutlich herabgesetzt. Derzeit wird versucht, der Problematik entgegenzuwirken, indem möglichst schon im Babyalter auf frühe Förderung hin zum Schulerfolg gesetzt wird – statt stärker darauf hinzuarbeiten, die Selektionsmechanismen in der Schule zu verändern.

### In der Schweiz gibt es zahlreiche Anschlusslösungen und Weiterbildungsoptionen. Warum gelingt vielen Menschen dennoch nicht der Weg aus der Armut?

Menschen mit wenig Schulbildung sind oft im Niedriglohnsektor beschäftigt. Ihr Kampf um eine gesicherte Existenz lässt weder Zeit noch Geld, um sich weiterzubilden, womit sie in ihren prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen gefangen bleiben. Auch im Fall eines Sozialhilfebezugs sind die Mittel meistens zu knapp, um eine nachhaltige Aus- oder Weiterbildung zu finanzieren und sich so langfristig aus der Armut zu lösen.

### Wie können Bildungszugänge für armutsgefährdete Menschen verbessert werden?

Bildungsangebote und bildungsbezogene Beratung müssen grundsätzlich auf die konkreten Lebenswelten von armutsbetroffenen Menschen ausgerichtet sein, damit sie überhaupt besucht werden können. Dies betrifft allen voran eine bedarfsgerechte Finanzierung und Möglichkeiten, Arbeit und Bildung zeitlich aneinander vorbeizubringen – hier sind nebst Bildungsangeboten auch Arbeitgebende in der Pflicht. Auch gilt es, alternative Bildungswege und Qualifikationsverfahren weiter zu fördern, so dass sich auch ausserschulisch oder nicht in der Schweiz erworbene Kompetenzen einbinden und formal anerkennen lassen.

### Was ist die wichtigste Erkenntnis Ihrer Forschungsarbeit?

Die Herausforderungen, die armutsbetroffene Menschen alltäglich zu meistern haben, sind riesig. Die Forderung, dass Bildungs- und Armutspolitik verknüpft werden müssen, hat für mich durch den Einblick in die armutsbetroffenen Lebenswelten nochmals eine ganz andere Dringlichkeit erhalten. Es braucht insbesondere existenzsichernde Löhne im Niedriglohnsektor und eine Absicherung von familienbezogenen Armutsrisiken, damit Bildungsmassnahmen langfristig greifen können. Bildung sollte für alle erreichbar sein, ohne zusätzlichen Druck auszuüben.

# «Es ist ein Privileg, hier zu arbeiten»

Heini Wollmann ist pensioniert und engagiert sich im Caritas-Markt in Basel-Stadt. Der ehemalige Geschäftsleiter geniesst es, Einblick in ein neues Arbeitsfeld zu erhalten und schätzt die Begegnungen mit der vielseitigen Kundschaft.

Text und Bild: Sara Bagladi

Als Kind verbrachte Heini Wollmann gerne Zeit im Kolonialwarengeschäft seines Grossvaters im Laufental. Das Angebot reichte von Kaffee und Gewürzen über Nägel bis hin zu Halsbändern für Kälber. Heute engagiert sich der 74-Jährige als Freiwilliger jeden Mittwochnachmittag im Caritas-Markt. Die Stimmung erinnert ihn an den Krämerladen seiner Kindheit. Im Caritas-Markt finden Menschen mit knappem Budget Produkte des täglichen Bedarfs zu günstigen Preisen. Heini füllt Regale auf, packt Backwaren ein und holt Nachschub im Keller. Zwischendrin tauchen auch skurrile Produkte auf wie die chinesisch beschrifteten Packungen von Schweizer UHT-Milch. Doch nicht nur die Nostalgie motiviert ihn: «Die ehrenamtliche Tätigkeit macht mir Spass und ist sinngebend», erzählt er.

## «Ich lege allen ans Herz, sich zu engagieren»

Es reizt ihn, eine neue Tätigkeit auszuüben. «Ich lege allen ans Herz, sich zu engagieren und zwar am besten in einem völlig neuen Umfeld», sagt er. Sein Lebenslauf zeigt, dass Heini nie davor zurückschreckte, Neues auszuprobieren. Ein roter Faden zieht sich durch: Soziales Engagement war dem Alt-68er immer wichtig, sei es beruflich oder privat. Nach der Lehre als Buchhändler liess er sich zum Sozialarbeiter und später zum Erwachsenenbildner ausbilden. Als Leiter Bildung und Sport bei Pro Senectute Baselland organisierte er unter anderem Seminare zur Ruhestandsplanung: «Man könnte sagen, ich war der bestvorbereite Rentner», witzelt er. Vor seiner Pensionierung war Heini Geschäftsleiter der Non Profit Organisation mebea (Mensch-Beruf-Arbeit). Statt mit Zahlen jongliert er nun mit Tomatensaucen: «Es ist ein Privileg, hier zu arbeiten und ich bekomme viel zurück.» Er schätzt die Gespräche mit der Kundschaft, sofern das sprachlich möglich ist. «Es gibt kulturelle Unterschiede und ich versuche, Verständnis zu schaffen», sagt er.



**Heini Wollmann (74)** wohnt in Basel. Der ausgebildete Sozialarbeiter und Erwachsenenbildner hatte ein bewegtes und vielseitiges Berufsleben. Er arbeitete viele Jahre für soziale Institutionen, zuletzt in Leitungspositionen. Seit zweieinhalb Jahren engagiert er sich freiwillig im Caritas-Markt.

## Voller Tatendrang und Ideen

Nach seiner Pensionierung arbeitete er mit seiner Partnerin ein Jahr als Freiwilliger auf den Komoren-Inseln vor Ostafrika, wo er mehr über den Islam lernte. Zurück in Basel beriet er ehrenamtlich NPOs und unterstützte Migrant\*innen bei der Arbeitsintegration. Wenn er gerade nicht einer sozialen Tätigkeit nachgeht, backt Heini Silserli, Schinkengipfeli oder Muffins und verteilt sie in der Nachbarschaft. Er radelt gerne und treibt wöchentlich Sport in einer Männergruppe. Mit 60 Jahren lernte er, Flügelhorn zu spielen und fing an, in einem Kirchenchor zu singen. «Das überraschte viele Menschen in meinem linksalternativen Umfeld. Es gehört zu den Widersprüchlichkeiten in meinem Leben», sagt er schmunzelnd. Die Ideen werden ihm wohl nie ausgehen. Getrieben von Tatendrang und Engagement hat Heini bereits weitere Visionen, die er umsetzen möchte.

# Einstieg ins Lernen

Ein gut verzahntes Bildungssystem ermöglicht, nach der obligatorischen Schule auf verschiedenen Wegen weiterführende Ausbildungen zu machen. Doch wer diesen Sprung verpasst, läuft Gefahr, vom gesellschaftlichen Leben und von der Arbeitswelt ausgeschlossen zu werden. Darum braucht es Einstiegsangebote, die einfach zugänglich sind und die die Freude am Lernen stärken.

Text: Karin Faes Bilder: Zoe Tempest

Im heutigen Alltag braucht es viele Kompetenzen und ohne digitales Wissen ist dieser kaum mehr zu bewältigen. Noch enger wird es im Arbeitsmarkt: Wer nicht mehr auf dem aktuellen Stand ist, hat wenig Perspektiven. Wie schnell das passieren kann, weiss Renata Gattella, Leiterin Lernlokal bei Caritas Zürich. «Wer nach Schule oder Ausbildung jahrelang arbeitet und keine Weiterbildungen besucht, verliert in der sich laufend verändernden Welt schnell den Anschluss. Einerseits im Beruf, andererseits im immer mehr von Digitalisierung und Schriftverkehr geprägten Alltag. Dies macht es für lernungewohnte Personen noch schwerer, in eine Weiterbildung einzusteigen.»

Diese Hürde zu reduzieren und einen einfachen Einstieg zu ermöglichen, war für Caritas Zürich vor gut

zehn Jahren der Ansporn, ihre Bildungsangebote auszubauen. Mit dem Ziel, Zugang zu Bildung für alle zu gewährleisten, also auch für Personen, die sich keinen Kurs leisten können oder die schlechte Lernerfahrungen gemacht haben. Ein wichtiges Angebot waren die Computerkurse für Einsteiger\*innen. Gleichzeitig sollten die Lernangebote auch ein Treffpunkt sein, bei dem die Menschen sich begegnen und austauschen können. «Oft lebt jemand in dieser Situation isoliert. Darum ist uns wichtig, nicht nur eine angenehme Lernumgebung zu schaffen, sondern auch einen Ort, an dem sich die Teilnehmenden treffen und vernetzen können», erklärt Renata Gattella. Denn die Lernangebote von LernLokal verstehen sich als Brücke oder Einstieg zu den regulären Angeboten: «Eine Art Vorkurs, um die Leute dort abzuholen, wo sie stehen, und ihnen nebst dem Vermitteln



«Bildung und Bildungsmöglichkeiten haben einen grossen Einfluss auf das Berufsleben und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.»

Simone Gschwend (links) und Renata Gattella kümmern sich um die Bildungsangebote bei Caritas Zürich.

von Wissen auch aufzuzeigen, wie es weitergehen kann, und sie für einen nächsten Schritt zu beraten.»

### Vision wird Wirklichkeit

Mit der Eröffnung des «Stellwerk 500» im Jahr 2021 konnte die Vision eines Bildungs-, Vernetzungs- und Informations-Treffpunktes in eine neue Phase geführt werden. Die inzwischen im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes Kanton Zürich eröffnete Lernstube Zürich Altstetten ist ein Herzstück der Vermittlung und Förderung der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen und Wissen rund um den Computer.

Ganz nah an der Lernstube ist Simone Gschwend, Leiterin LernLokal Bildung. «Bildung und Bildungsmöglichkeiten haben einen grossen Einfluss auf das Berufsleben und ermöglichen die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Doch das Bildungsinteresse hängt nebst Geld und Zeit auch davon ab, wie die Lernerfahrung erlebt wird. So darf in der Lernstube ohne jeglichen Druck und im eigenen Tempo gelernt werden. Auch kann mehr erreicht werden, wenn jede Person da abgeholt wird, wo sie steht. Es geht daher immer mehr in Richtung individualisiertes Lernen. Dabei wird an den persönlichen Lernzielen gearbeitet, weniger in einem Gruppenunterricht. Das Erfahren von Selbstwirksamkeit und Autonomie wird gestärkt.»

Nebst dieser Anpassung im Lernkonzept wurde in den letzten Jahren der Kreis der Lehrpersonen erweitert und das Angebot professionalisiert. In der Lernstube sind nebst Freiwilligen, die jeweils für ihre Aufgabe geschult werden, auch ausgebildete Lehrpersonen vor Ort. Diese unterschiedlichen Hintergründe sind gegenseitig eine wertvolle Ergänzung. Justierungen im Angebot sieht Simone Gschwend als Vorteil: «Wir haben schon immer laufend ausgelotet, wo besteht Bedarf, wo reicht das Standardangebot nicht für alle. Bei der Digitalisierung hat sich klar gezeigt: Hier braucht es mehr und vor allem offene, einfach zugängliche Angebote.»

Für Renata Gattella und Simone Gschwend ist es immer eine Freude, wenn sie erleben, wie eine teilnehmende Person selbstständiger wird und sich zum Beispiel im Internet so gut zurechtfindet, dass sie sich selbst eine Wohnung suchen kann. «Vielleicht kann jemand auch irgendwann eine Ausbildung nachholen. Nicht bei uns, aber wir können Starthilfe leisten, damit die Leute sich zutrauen, einen Schritt weiterzugehen und sogar einen Berufsabschluss nachzuholen», erhofft sich Renata Gattella als langfristiger Ausblick.



Geräte, aber auch Schnellebigkeit machen digitale Lernangebote teuer – deshalb braucht es sie als Brückenangebot bei LernLokal.

### Die Bildungsangebote von LernLokal

**Computerkurse für Einsteiger\*innen:** Ein Angebot für Personen, die noch keine oder nur wenig Erfahrung mit dem PC und Internet haben und die wichtigsten Grundlagen kennenlernen möchten



**Digi-Treff – für Fragen zu Handy und Computer:** Handy, Laptop oder Computer – um Neues zu lernen und zu üben sowie für Hilfe bei der Internetnutzung

**Lernstube Zürich Altstetten:** Lerntreff Computer und Handy, Lerntreff Lesen und Schreiben, Bewerbungsunterstützung, Schreibdienst



**Info-Touren und -Veranstaltungen:** Integrationsangebot mit Informationen zu wichtigen Themen wie Arbeit, Weiterbildung, Schule, Wohnen und Tipps, wie man in Zürich günstig leben kann



**Acht Flickstuben in Stadt und Kanton Zürich – ein Integrationsprojekt für Frauen:** Migrantinnen können ihre Nähkenntnisse vertiefen und Kontakte knüpfen. Gleichzeitig erproben sie ihr Deutsch im Alltag und haben Kontakt mit Kund\*innen.



Alle Angebote sind kostenlos, mit oder ohne Anmeldung, teilweise mit Kinderbetreuung.

# In Zahlen: ungleiche Bildungschancen

Fehlende Kompetenzen stellen ein Armutsgefährdungsrisiko dar. Entsprechend gross ist der Bildungsbedarf. Allerdings können sich nicht alle Menschen in dem Masse aus- oder weiterbilden, wie sie gern würden und wie es wirksam wäre – denn die Möglichkeiten sind je nach verfügbarem Einkommen sehr ungleich.

Text: Isabelle Lüthi, Karin Faes Illustrationen: Anika Rosen

**KAUM ZU GLAUBEN,  
DOCH LEIDER WAHR.**

**Knapp 30% der 16- bis 65-Jährigen in der Schweiz haben mindestens in einem der Bereiche Lesen, Alltagsmathematik oder Problemlösen geringe Kompetenzen.** Dies entspricht rund 1,67 Millionen Personen. Es gibt einen starken Zusammenhang zwischen dem Niveau der Grundkompetenzen und dem Einkommen und der Integration in den Arbeitsmarkt: Die Hälfte der Personen, die in allen Kompetenzbereichen niedrige Werte haben, gehört zur tiefsten Einkommensgruppe.

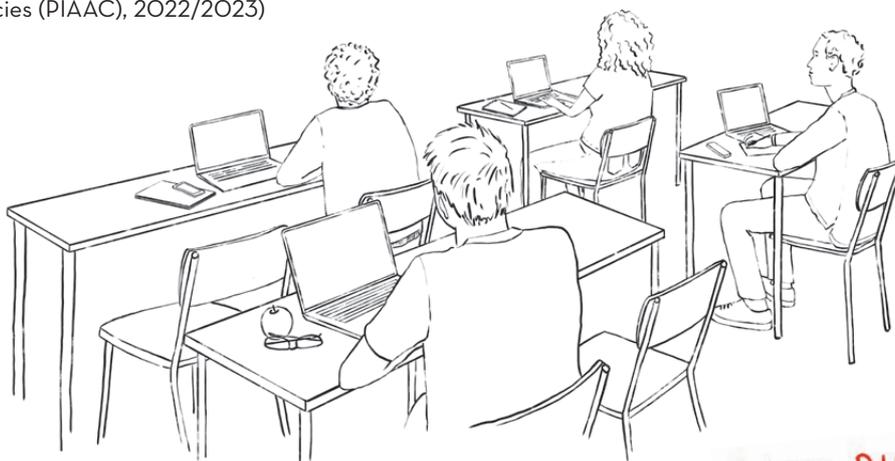
Quelle: Program for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC), 2022/2023

**Nicht alle Erwerbstätigen haben die gleichen Chancen, bei der Weiterbildung unterstützt zu werden.**

Nur gerade 16% der erwerbstätigen Geringqualifizierten werden von ihrem Arbeitgeber unterstützt. Bei den Personen mit einem Hochschulabschluss sind es 60%. Weitere Faktoren, die bei der Unterstützung eine Rolle spielen, sind die berufliche Stellung, die ausgeübte Tätigkeit oder auch der Migrationsstatus.

**DOPPELT CHANCENLOS...**

Quelle: Schweizerischer Verband für Weiterbildung, 2024



**WER HAT SCHON GRAD MAL SO 8000 FRANKEN FÜR EINEN CAS ÜBRIG?**

**24% der Personen, die in den letzten fünf Jahren keine Weiterbildung besucht haben, gaben**

als Grund dafür an, dass die Kosten für die Weiterbildung zu hoch seien. Weitere Hindernisse waren etwa die Covid-Pandemie, die fehlende Zeit oder familiäre Verpflichtungen.

Quelle: BFS Mikrozensus Aus- und Weiterbildung, 2024

**KITA BUCHEN? LEIDER NEIN!**

**Drei von zehn Personen in der Schweiz haben Mühe, sich im zunehmend digitalisierten Alltag zurechtzufinden.**

Diesen 31% der Schweizer Bevölkerung fehlt es an grundlegenden Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Geräten und Anwendungen. Das Risiko fehlender digitaler Grundkompetenz variiert signifikant nach Bildung, Alter und Einkommen.

Quelle: Digitalbarometer 2024

# Weiterbildung als Prävention vor einem Jobverlust

Seit Anfang 2023 vergibt die Stadt Zürich sogenannte Arbeitsmarktstipendien. Diese ermöglichen Stadtzürcher\*innen eine Weiterbildung, wenn sie sich diese nicht leisten können.

Text: Isabelle Lüthi, Grundlagen Caritas Zürich

Das wichtigste Mittel zur Existenzsicherung ist das Einkommen aus der Erwerbsarbeit. Manche Menschen können aber trotz Job ihr Einkommen nicht (langfristig) sichern. Sie sind gefährdet, ihren Job zu verlieren, Sozialhilfe zu beziehen oder in die Armut abzurutschen. Diese Personen möchte die Stadt Zürich mit den Arbeitsmarktstipendien darin unterstützen, eine Weiterbildung zu machen, um eine Stelle zu finden und diese auch zu halten.



Fokus Zürich

Beispielsweise für eine alleinerziehende Mutter, die ihre Lehre als Druckerin abgebrochen hat und seit längerem als Sachbearbeiterin in einer Bank arbeitet. Sie befürchtet, ihre Stelle zu verlieren. Gern würde sie eine Weiterbildung im Bereich Rechnungswesen absolvieren, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu stärken, kann sich den Kurs aber nicht leisten.

Auch der Hilfselektriker, der seit 20 Jahren auf dem Bau arbeitet, aber nie eine Festanstellung findet, kann ein Arbeitsmarktstipendium bekommen und so etwa einen Berufsabschluss als Elektroinstallateur erlangen.

Die Arbeitsmarktstipendien sind existenzsichernd. Das heisst, sie decken sowohl die tatsächlichen Bildungskosten plus allenfalls notwendige Auslagen für die Kinderbetreuung wie auch den Erwerbsausfall, der durch die Weiterbildung entsteht – beispielsweise weil die betreffende Person ihr Arbeitspensum reduziert.

Bisher zieht die Stadt eine positive Bilanz. Auch aus Sicht von Caritas Zürich ist dieses neue Instrument vielversprechend und ein gutes Vorbild für weitere Städte oder Kantone. Einerseits, weil die Zugangshürden zu Bildung für Geringqualifizierte gesenkt werden, und andererseits, weil Bildung als Prävention gegen einen Jobverlust eingesetzt wird.

## AKTUELL

### Neue Daten: mehrsprachige Info-Touren und -Veranstaltungen

An Info-Touren und -Veranstaltungen zu den Themen Arbeit, Wohnen, günstig leben und Freizeit für Kinder informiert Caritas Zürich Menschen mit schmalen Budget, die in der Stadt Zürich wohnen, welche Unterstützungs- und Integrationsangebote sie nutzen können. Die mehrsprachigen Informationen sind kostenlos und werden unterstützt durch die Integrationsförderung der Stadt Zürich und das Kantonale Integrationsprogramm.

[caritas-zuerich.ch/infolernlokal](https://caritas-zuerich.ch/infolernlokal)



### «Was sind eigentlich Turntappeli?»

Seit zehn Jahren erfahren Eltern Unterstützung in allen Themen rund um die Schule. Im Projekt Copilot von Caritas Zürich begleiten Freiwillige die Eltern bei der Einschulung, erklären ihnen z. B. Briefe von der Schule. 2022 wurde das erste Copilot Infocafé als niederschwellige Anlaufstelle im Quartier eröffnet. Mittlerweile sind es drei: Affoltern, Leimbach und Grünau. Im Infocafé pflegen Eltern den Austausch untereinander und können sich mit konkreten Fragen an Fachpersonen wenden. Wie Copilot funktioniert, erklärt der Film auf unserer Website.



### Beiträge an die Energiekosten

Im vergangenen Jahr unterstützte Caritas Zürich zusammen mit der Winterhilfe Zürich erneut Haushalte mit kleinem Budget mit einem Beitrag zu den Energiekosten. Die 193 Haushalte mit insgesamt 633 Personen, wovon 316 Kinder sind, erhielten eine Hilfe von insgesamt CHF 135 942.20, durchschnittlich CHF 700.- pro Haushalt. Neben der finanziellen Entlastung wurden Gesuchsstellende auch auf weitere Beratungs- und Unterstützungsangebote hingewiesen, um ihre Situation nachhaltig zu verbessern.

## Caritas Secondhand

# Blick in die Ausbildung

Zur dreijährigen Ausbildung als Detailhandelsfachperson bei Caritas Secondhand gehört ein Deko-Workshop, bei dem die Lernenden im Anschluss an eine Konkurrenzanalyse ein Konzept für eine Schaufenstergestaltung erarbeiten. Mit Schwung, Kreativität und Freude haben sich die drei Lernenden Valeria, Ryn und Hannah der Aufgabe gewidmet.

Text und Bilder: Chatrina Nicolay

An einem bitterkalten Januarmorgen treffen sich die drei Lernenden Valeria, Ryn und Hannah mit ihrer Berufsbildnerin Lena eingangs des Zürcher Niederdorfs. Mit dabei ist Alina, Mitarbeiterin im Caritas Secondhand-Laden in Winterthur. Während des kurzen Abstechers zu Kaffee und Gipfeli erklärt Lena den drei Lernenden den Tagesablauf. Und schon geht es los zum ersten der drei Läden, die auf der Liste für die Konkurrenzanalyse stehen. Nebst diesen Geschäften hat Lena auch notiert, worauf die drei angehenden Detailhandelsfachpersonen speziell achten sollen, beispielsweise auf die Gestaltung des Verkaufsraums, die angebotenen Warengruppen und Unterteilung in Abteilungen, welche Zielgruppen angesprochen werden, die Präsentation und Anordnung der Waren. Und auch, wie sie die Schaufenstergestaltung einschätzen.

Voller Elan streifen die drei Lernenden durch die Läden, begutachten die ausgestellten Waren und fachsimpeln über gelungene Auslagen und ausgefallene Ladengestaltungen. Im Anschluss werten sie die Ergebnisse gemeinsam mit der Berufsbildnerin Lena aus. Und können ihre Eindrücke nun gleich konkret anwenden: Im zweiten Teil des Tages dürfen sie den Secondhand-Laden in Winterthur neu stylen und zwei Schaufenster dekorieren.



Valeria, Ryn und Hannah (v. l.) starten zur Konkurrenzanalysen-Tour.

### Inspiration und Ideenfindung

Alle drei haben ihre eigene Herangehensweise für die Schaufenstergestaltung. So achtet Valeria auf aktuelle Trends und überlegt, was momentan gefragt ist. «Dabei lasse ich auch ein bisschen meinen persönlichen Geschmack einfließen. Mut zur Farbe finde ich auch wichtig, um das Fenster lebendig zu gestalten. Das Schaufenster sollte am Ende wie ein Bild wirken.» Hannah, die sich gern von Filmen und Serien inspirieren lässt, erklärt: «Wenn ich ein Kleidungsstück sehe, das mir

gefällt, überlege ich sofort, wie ich es im Schaufenster präsentieren könnte. Und ich lasse mich von Schaufenstern, die ich sehe, inspirieren.» Die Schaufenster der morgendlichen Tour sind nicht Ryns Stil: «Für mich waren die Fenster eher kahl oder sie hatten zu viel Farbe, waren überstimuliert.» Um ein Zuviel oder ein Zuwenig zu vermeiden, überlegt er sich im Vorfeld, ob das, was er präsentieren möchte, überhaupt ins Fenster passt. «Und ich lasse meistens noch eine Mitarbeiterin beurteilen, wie es aussieht.»

Spannend auch, wie ihre Gestaltungsideen entstehen. Valeria geht das Ganze wie eine Art Collage an und denkt sich Geschichten aus, die sie dann präsentiert. Hannah und Ryn lassen sich spontan inspirieren im Sinne von: «Oh, das wäre cool für ein Fenster» und daraus entsteht dann das Konzept zur Gestaltung.

### Gute Vorbereitung

Die in Winterthur gestalteten Fenster sind ein Gemeinschaftswerk und zeigen zwei ganz unterschiedliche Themen. Ein Fenster orientiert sich an der Natur und wirkt wie ein Spaziergang im Wald. Der bereits grün gestaltete Eingang ist Teil dieser Inspiration. Im zweiten Fenster der Gegensatz: ein Business-Casual-Look mit einer Prise Extravaganz.

Ein sehr gelungener Tag, wie alle finden. Die Lernenden sind begeistert vom Workshop und betonen, wie wertvoll solche Übungen sind: «Die praktischen Erfahrungen von heute können wir später für das Qualifikationsverfahren in der Abschlussprüfung nutzen.»

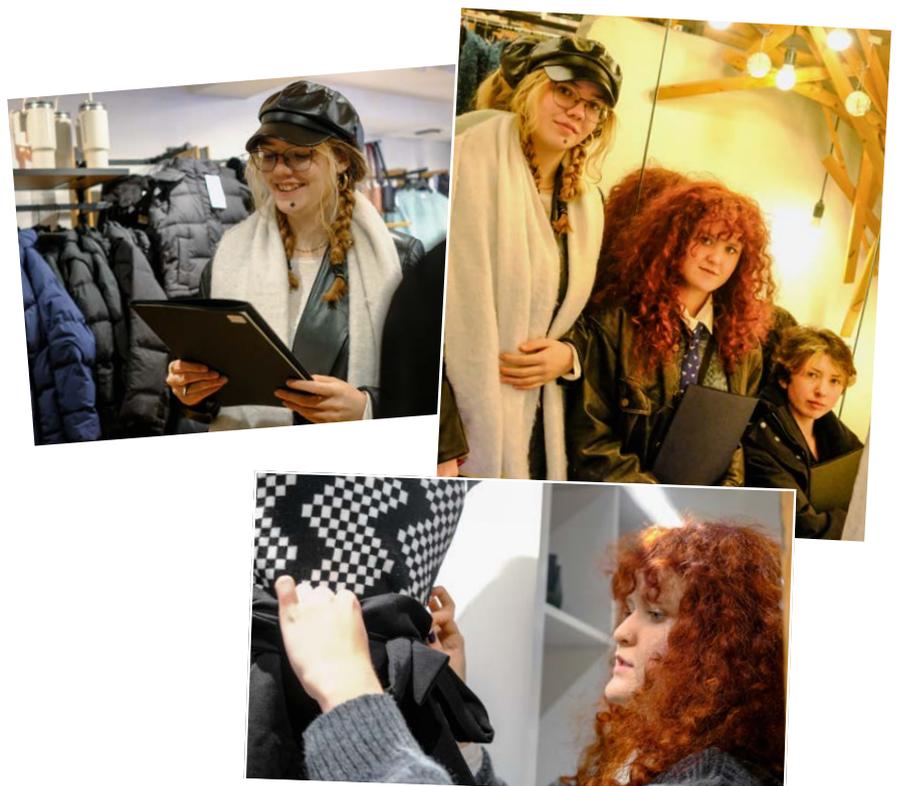


Die drei Lernenden im neu gestalteten Schaufenster

### Ausbildungsmodul bei Caritas Secondhand

Caritas Secondhand hat sich zum Ziel gesetzt, den Lernenden in der Berufsausbildung Fachwissen, aber auch Selbstständigkeit und Freude an der Arbeit zu vermitteln. Nebst den Lernsequenzen in der Berufsschule können die Lernenden ihr Wissen in verschiedenen Fachmodulen aufbauen. Diese bestehen aus einem Deko-Workshop, Vermittlung von Warenkunde, es wird eine digitale Lerndokumentation erstellt und Caritas Secondhand organisiert eine QV-Vorbereitung mit Prüfungsexpert\*innen. Zudem erhalten die Lernenden während eines Tages Einblick in die Administration am Standort von Caritas Zürich im Beckenhof.

[caritas-secondhand.ch](https://caritas-secondhand.ch)







# Lernvielfalt bei Caritas Zürich

Lernen begleitet uns das ganze Leben, ob aus innerem Antrieb oder aus äusseren Umständen. Besondere Herausforderungen sind der Start in den Schulbetrieb, der Übergang von der Schule in die Lehre oder als erwachsene Person wieder ins Lernen einzusteigen. Erst recht, wenn die finanziellen Mittel knapp sind. Die vielfältigen Lernangebote von Caritas Zürich sind genau darauf abgestimmt.

Text: Karin Faes, Laura Baumann Bild: Laura Baumann

## Copilot und Copilot Infocafé

Wer als Eltern das Schulsystem nicht kennt, kommt beim Schuleintritt schnell an seine Grenzen. Freiwillige Copilot\*innen, die eine Familie durch den Schulalltag ihrer Kinder begleiten, können da entlasten. Und in den drei Infocafés in der Stadt Zürich erhalten Eltern, die in der Stadt Zürich wohnen und Fragen zu Schule und Freizeitgestaltung für Kinder haben, unkompliziert Informationen zum Schulalltag.

Mehr Infos:



## Patenschaftsprojekt «mit mir»

Dank einer «mit mir»-Patenschaft erhalten Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren aus Familien mit kleinem Budget eine weitere Bezugs-

person für Freizeitaktivitäten. Dies entlastet die Eltern ein- bis zweimal im Monat und schenkt den Kindern Aufmerksamkeit, neue Erlebnisse und Perspektiven.

Mehr Infos:



## LernLokal und Lernstube

Um den Alltag zu meistern, braucht es Wissen und Können. Mit der Digitalisierung steigen die Anforderungen stetig. Erwachsene mit wenig finanziellen Ressourcen können bei LernLokal und in der Lernstube praxisbezogene Unterstützungsangebote nutzen und Neues lernen. Mehr Infos im Bericht auf Seite 14 und 15.

**incluso und incluso-LERNstudio\*** incluso hilft jungen Migrant\*innen während ihres letzten Schuljahrs

bei der Lehrstellensuche. Wie, zeigt das Beispiel von Simone und Fathi (siehe Box unten). Und im incluso-LERNstudio\* erhalten spätmigrierte oder geflüchtete Lernende individuelle Unterstützung.

Mehr Infos:



## Bildungsangebote der KulturLegi

Ob für Erwachsene, Jugendliche oder Kinder – mit einer KulturLegi-Karte können zahlreiche Angebote aus Kultur, Sport und Bildung vergünstigt besucht werden. Die vielfältigen Bildungsangebote bieten Menschen mit schmalen Budget die Möglichkeit, Neues zu lernen und spannende Themen zu entdecken.

Mehr Infos:



## Unterstützung bei der Lehrstellensuche durch incluso



Als Team gewachsen und viel erreicht: Simone (links), ehemalige Mentorin, und Fathi, ehemalige Mentee bei incluso.

Als sich Fathi für ein Mentoring bei incluso anmeldete, waren sie und ihre Familie seit zwei Jahren in der Schweiz: «Meine Lehrerin im Berufsvorbereitungsjahr erzählte mir vom Mentoring-Programm incluso. Da ich eine Lehrstelle suchte, passte das für mich sehr gut.» Unterstützt von ihrer damaligen Mentorin Simone, fand sie zwei Lehrstellen als Detailhandelsassistentin: «Für mich ein echter Luxus, weil ich die Wahl hatte, zwischen zwei Angeboten zu entscheiden.» incluso sei ein grossartiges Projekt, ergänzt Simone. «Die Lehrstel-

lensuche ist eine herausfordernde Zeit, umso mehr, wenn man nicht gut vernetzt ist oder nicht aus Zürich stammt.»

Simone und Fathi haben sich schnell gut verstanden und eine starke Vertrauensbasis aufbauen können. «Simone hat mich immer bestärkt. So habe ich mich bald getraut, mehr zu zeigen, was ich kann.» Was Simone nur bestätigen kann: «Wie Fathi als engagierte Lernende mit Mut und Selbstbewusstsein Herausforderungen meistert, ist wirklich inspirierend.»

# Geld, Geist und Liebe

Text: Willi Näf Illustration: Isabelle Bühler

« Vor kurzem las ich Folgendes: «Ehen auf 40-Jahre-Tief: Wer bildungsfern ist, hat es schwer.» Klar, dachte ich, nach 40 Jahren Ehe ist ein Tief kein Wunder. Mein vorschneller Tipp: Mittels Scheidung nach 39 Ehejahren den Ehejahreszähler auf null zurückstellen.

Im Artikel mit dem verwirrenden Titel ging es dann aber um die tiefste Anzahl Hochzeiten seit 40 Jahren. Grund: Es gibt immer mehr gebildete Frauen. Und die heiraten nicht gern bildungsferne Männer. Mein Tipp an den Koch, der sich in eine Chefärztin verliebt: Gib dich bis nach der Hochzeit als Finanzanalyst aus. Obacht, die Wortwahl beim Geständnis in den Flitterwochen ist delikater, Kollateralschäden sind nicht ausgeschlossen.

Nun verlieben sich aber Köche selten in Chefärztinnen. Grund: Männer heiraten nicht gern Frauen, die gebildeter sind oder mehr verdienen. Mein Tipp an die Chefärztin in love, die sich einen Koch angeln will: Gib dich als Pflegehilfe aus und eröffne ihm in den Flitterwochen, dass du dreimal so viel verdienst wie er. Das wird lustig. Haben sich die zwei allen Widrigkeiten zum Trotz gefunden, dann stellen sie sich ihren Eltern vor. Und bemerken ein Muster: Studierte Kinder haben oft studierte Eltern, während Buezerinnen und Buezer fast immer selber aus Buezerfamilien stammen. Und die Eltern von Niedrigverdienern? Die waren nach der Arbeit zu müde und hatten zu wenig Unterstützung, um das Potenzial ihrer Kinder zu erkennen und ans Tageslicht zu holen, damit sie als Erwachsene blühen können.



Bei mir und meiner Frau ist das so lala gelungen. Ich bin gelernter Koch, sie gelernte Pflegefachfrau. 32 Ehejahre später siehts punkto Einkommen und Bildung aus wie folgt: Sie verdient doppelt so viel wie ich und hat so oft recht, dass ich bei Meinungsverschiedenheiten eher ihr glaube als mir. Darum noch ein Männer-Tipp: Bloss keine Angst vor klugen Frauen, womöglich noch mit gutem Einkommen. Und wenn du noch etwas knapp an Bildung bist, versuchs vorerst mit Herzensbildung. Kluge Frauen stehen drauf.



Bild: Willi Bouveret

Willi Näf ist Satiriker und Kolumnist. Sein letztes Buch heisst «Seit ich tot bin, kann ich damit leben – geistreiche Rückblicke ins Diesseits»

[willinaef.swiss](http://willinaef.swiss)

CARITAS



**\* Mittendrin dank den Angeboten der KulturLegi.**

Bis zu 70 % Rabatt auf Eintritte und Kurse in den Bereichen Kultur, Sport, Bildung und Gesundheit.



**KulturLegi**  
Schweiz

**Schmales Budget,  
volles Programm.**